

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 341 — 16. Dezember 1915

Weiteres Vordringen in Montenegro. Im Westen 4 feindliche Flugzeuge vernichtet. — Die Griechen räumen Saloniki. — Neue Niederlage der serbischen Heeresrümer in Albanien. — Arabische Angriffe auf die Westgrenze Aegyptens. — Neue türkische Erfolge in Mesopotamien. 1 Im Westen wurde an der belgischen Küste ein englischer Dampfer, der auf Gvunj d ge raten war, von unsren Fliegern mit Erfolg mit Bomben belegt. Mehrere Flugzeugge schwader, die der Feind hinter unsre Linien senden wollte, wurden zerstreut. Hierbei wur den von den Unsrn vier feindliche Flugzeuge darunter ein großes mit zwei Moteren, zum Absturz gebracht. Aus Hem Osten liegen keine neuen Mel dungen vor. Auch vom italienischen Kriegsschauplatz wird heute nichts Neues gemeldet. In Montenegro geht es unaufhaltsam vor wärts. Tie von Plevlje vorrückenden österr.ungar. Truppen haben die Montenegriner aus ihrer ganzen Stellung an der Vrana-Gora geworfen und bis über die Tara zurückge drängt. Bei Berane kämpfen auch Muhamvi'edaner und Albaner gegen die Montenegriner. An der mazedonischen Front herrscht nach dem amtlichen bulgarischen Bericht gegenwäv tig Ruhe. Es findet somit die Meldung, daß bulgarische Truppen bereits die griechische Grenze überschritten haben, keine Bestätigung. Tie Türken haben in Mesopotamien Kut el Amara erstürmt und einen englischen Moni tor aus dem Tigris durch Artilleriefeuer verx senkt. An den Dardanellen gab es nur Artillerie- und Minettkämpfe.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 15. Dezember. Mittags. (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet. Ein am 12. Dezember auf der Höhe von La Panne auf Grund geratener englischer Dampfer wurde gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge angegriffen. Der Feind, der mehrere Flugzeuggeschwa der gegen Baupaume—Peronne nach Lothringen und aus Mühlheim (Baden) angesetzt hat te, büßte im Lustkämpfe oder durch Feuer unserer Abwehrgeschütze vier Flugzeuge,, darun ter ein großes Flugzeug mit zwei Motoren ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Balkan-Kriegsfchaniplatz. Südwestlich von Plevlje ist der Feind über die Tara und weiter östlich über, die Linie Grab-Brodarovo zurückgeworfen. Mehrere hundert Mann l wurden gefangen genommen. , Oberste Heeresleitung.

Bericht unserer Verbündeten. WTB. Wien, 15. Dezember, mittags.; Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Tie von Plevlje aus vordringenden öster reichisch-ungarischen Streitkräfte des Generals v. Koeveß haben gestern auch die montene grinischen Stellungen südlich der Vrana-Gora in ganzer Breite geniontmen. Eine Kolonne drang in der Verfolgung bis an die TaraSchlucht vor pnd zersprengte bei Glibaci ein feindliches Bataillon. Andere Truppen kamen bis Grab. Auf den Höhen unmittelbar östlich von Berane stützen nebst unsren Abteilungen auch MoslimS und Albaner gegen die Montene griner tat Kämpfe. Tie Zahl der gestern

eingebrachten 'Ge fangen: 340 .Soldaten und 150 Wehrpflich tige. > Der stellvertretende Chef des Generalstäbesr v. H o e s e r, Feldmarschalleutnant. Tvr holliinvischeu Ambulanz für Deutschland und Oesterreich-Ungarn! sind als Standorte Beuthen und Budapest ange wiesen worden. (Z.) Site englisch-französische Kriegsanneihe. Paris, 15. Dez. Die englisch-französi sche Anneihe ist in Newhork bis zu 93 drei Viertel angeboten worden. Dann wurde sie allerdings mit 95 ein Viertel notiert. Die Zeichner des Garantiesyndikates scheinen zu verkaufen, ad der Termin der Stückeliefer ung herannah. (Z.) Englische Willkürakte. f Der □ Nieuwe Rotterd. Courant protestiert gegen den englischen Willkürakt gegen henDam- pfer "Frisia", dessen niederländische Post in Deal von Bord geyokr wurde. Das Blatt nennt das Vorgehen der Engländer einen ern sten Machtmißbrauch, und spricht die Erwar tung aus, daß die Regierung entsprechende Maßregeln ergreifen werde. !

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Holden der Tat nicht des Wortes. Ein Mitarbeiter schreibt uns vom West lichen Kriegsschauplatz: Wie ich kürzlich von Roubaix nach Lille fahre, treffe ich auf der Elektrischen einen blutjungen Feldwebel, dessen Brust mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und auch mit dem 1. Klasse geschmückt ist. Neu gierig frage ich ihü, bei welchen Wafsentaten er sich die beiden Auszeichnungen geholt habe. Der junge Feldwebel entgegnet: "Lieber Kame rad! Tie Frage ist mir schon so häufig gestellt worden, daß ich nicht meh v darauf antwor ten mag. Erspare mir also auch diesmal die Antwort!" — Bravo, dachte ich im Stillen. Das ist ein echt deutscher Zug, nicht in Worten, sondern in der Tat ein Held

zu sein. — Ein ähnliches Erlebnis hatte ich kürzlich auf einer Fahrt durch Belgien. Mit mir tat Abteil saß ein ergrauter Landsturmmann, der tat 1 Knopf loch das Band des Eisernen Kreuzes trug. Auf meine Frage, bei welcher Gelegenheit er mit dem Kreuze ausgezeichnet worden sei, entgegnete er kurz, nachdem er aus seiner Pfeife noch einige bedächtige Züge ^geholt hatte: "Bei einem Fliegerangriff!" Das war alles, und' ich merkte sofort, daß ich ihn mit weiteren Fragen nur in Verlegenheit gesetzt hätte. Un sere Gegner zeichnen sich meistens durch das Gegenteil aus: sie sind Helden in Worten, lassen es aber an den Taten fehlen. Wir wollen ihnen diesen zweifelhaften Ruhm nicht mißgönnen!

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Rußlands Wirtschaftslage. Die Vertreter der russischen Großindustrie des Handels und der Banken sind nach einer Meldung aus Petersburg zusammengetreten, um die Möglichkeit zu untersuchen, ob Rußland imstande sei, den wirtschaftlichen Krieg gegen die Zentralmächte, Bulgarien und die Türkei ohne fremde Unterstützung zu führen. Die Versammlung tarnt! nach längeren Verhandlungen zu dem Schlüsse, daß die wirtschaftlichen Kräfte Rußlands hierzu nicht ausreichen, da es gegenwärtig bei der Beschaffung vieler für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens, und die Fortführung des Krieges notwendigen Dinge sich in voller Abhängigkeit von England und Frankreich befinde.

Italienische Militärprozesse. Ter Bert. Lokalanze. meldet aus Lugano: In Partogruaro (Provinz Ferreha) beginnt am Donnerstag, wie der Popolo d'Italia berichtet, vor dem Kriegengerichte ein Prozeß gegen

Major Zunini, militärischer Mitarbeiter der Turiner Stampa bis zu seiner kürzlich erfolgten Einberufung. Nach dem Secolo sind in die Sache noch andere, zum Teil hochstehende Persönlichkeiten, ein Senator, bei dem eine Haus-suchung vorgenommen wurde, und ein an derer Major verwickelt. Secolo fordert im Namen des Vaterlandes strengste Bestrafung, sagt aber nicht, um welche Vergehen es sich, handelt. Nach den Andeutungen des Popolo d'Italia scheint es sich um einen Tendenzprozeß gegen die Stampa zu handeln, wegen deren neutralistischer Haltung bis Kriegsausbruch und späterer Opposition gegen die weitere Ausdehnung des Krieges. In Verona wurde der Vorsteher der Intendantur, Oberst Pasquato, wegen Bestechlichkeit bei Militärlieferungen verhaftet. Der Krieg mit Italien.

Vakkanhumor. Auch im Kriege hat der Humor sein Recht, sagte das englische Kriegsministerium und fügte in den Bericht über die Schlacht am Barbar die Wendungen ein: "Es gelang unserer 10. Division mit Hilfe von Verstärkungen — zurückzugehen . . . Da die Straße sehr gebirgig ist, wurde es nötig, acht Geschütze an einer Stelle aufzustellen, von wo sie beim Rückzüge nicht wieder geholt werden konnten." Als Ergänzung kam dann weiter die Meldung, daß die Franzosen den Brückenkopf von Grvik räumten und daß die Engländer dieser Bewegung folgten, daß dies aber gewollt, planmäßig vorbereitet und bewunderungswürdig unter ganz geringen Verlusten ausgeführt worden sei. Planmäßig haben sich einst die Russen von den Karpathen und aus Lemberg, aus Warschau und Brest-Litowsk zu rückgezogen, planmäßig

kehren die Engländer und Franzosen aus stark befestigten Stellungen an den Ausgangspunkt ihres Daseins auf dem Balkan zurück und planmäßig werden sie als bald aus Saloniki und ebenso von Gallipoli vertrieben. Und immer war es nötig, Geschütze dort aufzustellen, wo sie nur der böse Feind abholen konnte, und immer tojmien recht zeitig die Verstärkungen, so daß die — Flucht gelang. Ob man glaubt, im eigenen Lande durch diese Kindereien die Wahrheit verbergen zu können? Sind ganze Völker so unmündig, daß sie die typische Wendung der englisch-französischen Balkanberichte: "wir verbesserten unsere Stellung" niemals mit der Landkarte verglichen? Fast scheint es so. Wer ganz gewiß gilt das Gleiche auch von den unbeteiligten Völkern, die nicht nur aus Neugier, sondern gleich den Rumänen und Griechen auch mit dem allerpersönlichsten Interesse den Vorgängen folgen und nach ihnen ihre Entscheidungen richten. Hier aber ist der Kredit der Entente so schmählich zusammengefallen, daß er durch die Planmäßigkeit der empfangenen Prügel und die Vorsorglichkeit, mit der man die Geschütze verliert, nicht mehr aufgefrischt werden wird. Beweise sind sowohl in Bukarest leicht zu finden, wo die eifrigsten Anhänger der Entente umzuschwenken beginnen, wie in Athen, wo man bisher mit allen Drohungen noch gar nichts erreichte und eine Sprache zu hören bekommt, die zwar höflich klingt, aber kaum noch etwas von jener Demut verrät, mit der einst die kleinen Staaten auf die Offenbarungen von Großmächten lauschten. Gerade die Griechen sehen ja die "Erfolge" der Engländer und Franzosen, ihr planmäßiges Davonlaufen aus nächster Nähe; ihre Truppen stehen dabei sozusagen Spalier. Sie hören

täglich, stündlich das flehende Bitten um ihre Liebe und Freundschaft, und sie sehen den Bulgaren, den Oesterreicher, den Teutschen an ihrer Grenze. Sie wissen, daß das Ziel des Unternehmens, von Saloniki die Verbindung der Mittelmächte mit Konstantinopel zu zerschneiden, unerreichbar wurde, daß die Dardanellen fester stehen als je. — Es gibt ein Wort, das "Prestige" heißt und sich in allen seinen Merkmalen in deutscher Sprache kaum ausdrücken läßt, Es geht jetzt um das Prestige Englands und Frankreichs im Orient und damit zugleich um ihre Machtstellung. Und nur deshalb bleiben sie noch in Gallipoli, nur deshalb wollen sie aus der griechischen Hafenstadt ein verschanztes Lager machen. Es ist zu spät geworden, denn auch aus dem Irak gegenüber vom Euphrat und Tigris fontmit die Kunde von allzu planmäßigen Rückzügen im Jagdgalopp und von Geschützen, die man dorthin postierte, von wo man sie später nicht wieder holen konnte. "Wir verlassen unsere Stellung, man weiß, was das bedeutet", schreibt grimmig George Clemenceau. Man habe auf ein Wunder gewartet, und das Wunder sei nicht gekommen, fügte er hinzu. Und doch, das Wunder ist da, nur in anderem Sinne: das kleine verachtete Bulgarenvolk, das England, Frankreich und Rußland auf der Londoner Konferenz wie einen ungetreuen Knecht behandelten, hat die englisch-französische Armee verprügelt und die Russen gezwungen, in scheuer Ehrfurcht vor den Grenzen zu bleiben, und der verachtete kranke Mann am Bosphorus, der Türke, den man mit Fußtritten zu bewirten pflegte, hat nun seinerseits den Fuß kräftig erhoben. So kräftig, daß das Prestige der Entente zersplittert ist, wie das Glas von Edenhall. "Wirklich, es geschehen noch

Zeichen und Wunder! (L. N. N.)

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 15. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Jarkfront tmtrben die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häuser Kut el Amaräs am 13. Dezember erstürmt. Von zwei feindlichen Monitoren, die in östlicher Richtung zu fliehen versuchten, wurde einer durch unsere Artillerie versenkt. Der andere kehrte auf den alten Platz zurück. Aus der Kaukasusfront ereignete sich nichts. Auf der Dardanellenfront örtliche Feuergefechte aller Art, besonders mit Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zwang feindliche Schiffe, die in der Bucht von Kiklikli Lstman Schutz suchen wollten, zur Flucht. Bei Art Burun zerstörten zwei von uns auf dem rechten Flügel zur Explosion gebrachte Minen zwei feindliche Gegenminen. Ein feindlicher Kreuzer beschoß wirkungslos unsere Stellungen in diesem Abschnitt und zog sich dann zurück. Unsere Artillerie zwang einen feindlichen Kreuzer sowie ein feindliches Torpedoboot, die sich der Küste näherten, um unseren linken Flügel zu beschießen, sich zu entfernen und brachte einige feindliche Batterien zum Schweigen.

Kriegssteuern aus dem Wege zu gehen. Daily Mail teilt mit, daß die englische Regierung bereits eine geheime Untersuchung wegen dieser Machenschaften vorgenommen hat.

Hellmers zeigte eine bedenkliche Miene. > "Du, das ist eine bedenkliche Sache!" "Und was rätst du mir?" fragte der andere unruhig, dringlich. "Ja, das läßt sich nicht mit zwei Worten sagen. Du

bist mir ohnehin noch immer dein Besuch schuldig. Weißt du was: komme doch morgen mittags zum Essen zu uns! Wir haben Truthahn. Ich garantiere, daß er dir schmecken wird. Das Kochen ist meiner Frau beste Eigenschaft. Damit hat sie seinerzeit mein Herz erobert." Ein Lächeln, in dem ein Zug bitterer Ironie nie und Selbstverspottung lag, glitt über das verschämte, blasse Gesicht des Bierkutschers. "Danke schön! Ich komme. Meine beste Empfehlung an deine Frau Gemahlin." Der Kutscher machte eine nachlässig-abwehrende Handbewegung, als Wenn er sagen wollte: Stürze dich ihretwegen nicht in Unkosten! Dann stärkte er sich mit einem tiefen Zuge aus seinem Bierglase und fiel mit kräftiger Kehle in das zweite Lied ein, das die Kommilitonen inzwischen angestimmt hatten. Viktor Felden machte mit besonderer Sorgfalt Toilette. Es galt ja, vor einer deutschen Dame, der Gattin seines Korpsbruders, Ehre einzulegen und eben möglichst guten Eindruck zu machen. Für die beiden Töchterchen Hellmers hatte er sich mit einigen Süßigkeiten versehen, denn er wußte bereits, daß in Amerika Damen und Kinder Cahidies in noch viel größeren Quantitäten zu schlecken liebten als daheim im Vaterlande. Mir. Nagel hatte ihm nur ungern Urlaub gegeben, obgleich das Restaurant des Sonntags mit Rücksicht auf die strenge amerikanische Sonntagsheiligung von den Gästen nur verstoßen, durch die Hintertür 'im Haus flur, besucht werden durfte. Millie hätte zwar anfangs schmollend die Lippen aufgeworfen, daß er sie gerade am Sonntag verlassen wollte, aber zuletzt, als er sich an der Türe noch einmal mit einem freundlichen "Leb Wohl, Millie!" umwandte, nickte sie ihm freundlich, verliebt zu und sandte ihm eine Kußhand nach. Frau

Hellmers war eine vierschrittige Dame, Die sich in ein Kleid von schreiend hellen Farben geworfen hatte, das in der Taille zu weit und in den Schultern zu eng war und treffen ganzem Schnitt man deutlich ihre ungeübte Hand der Dilettantin ansah. Ihr Gesicht mochte früher einmal Waise gewesen sein, jetzt ging es sehr in die Breite, und die Spuren der materiellen Sorgen und der Freudlosigkeit des Alltagslebens und harter Arbeit verschönernten es nicht. ; ; (Forts, folgt.) _ ; ; , j aus ihrem ganz froh-übermütigen Wesen. Es « war ein Wunder, daß Mr. Nagel noch nichts gemerkt hatte. Jedenfalls war der Augenblick nahe, der das geheime Liebesverhältnis an den Tag brachte und eine Auseinandersetzung zwischen Kellner und Wirt herbeiführen mußte. "Was hast du denn, lieber Felde!" fragte Hellmers, dem das stille, grüblerische Wesen seines Kvrpsbruders auffiel. "Ich glaube, ich stehe wieder einmal an einem Wendepunkte meines Schicksals. "Soll das heißen, daß du deine Stellung aufgeben willst?" Der Jüngere zuckte mit den Schultern. "Das ist's ja eben, was mich innerlich unaufhörlich beschäftigt und worüber ich mir selber nicht ins Klare kommen kann: soll ich gehen oder soll ich bleiben?" Hellmers schüttelte mit dem Kopse. "Du sprichst in Hieroglyphen, lieber Fel ben." Viktor Felden schnte sich nach Mitteilung nach der Teilnahme eines verständnisvollen, mitfühlenden Menschen, und so berichtete er 8nr\$ im Flüsterton, über die Zwangslage in die er sich selber durch seine geringe Widerstandsfähigkeit gegen Millies Verliebtheit ge' bracht hatte. , p. , '□ l.; 'Li .1

Bayerische Nachrichten. <Ein dcntfch-öfterrccichifch'ngarisches Wirt schaftsbündnis. wurde in der letzten Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates vom 2. ds. Im Finanzausschuß der Abgeordneten kammer wurde gestern der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung in Beratung genommen. In derselben betonte der Mitberichterstatter, daß der Staat gezwungen sei, teurer als die Privatindustrie zu arbeiten und daß man nach dem Frieden zur Abstoßung der untauglichen Werke kommen müsse. Er rühmte die vaterländische Haltung der Bergarbeiter und sprach sich für möglichste Geduldssamkeit unter den Arbeiterverbänden aus. Das Milchverbot in den Kaffeehäusern Münchens wurde vom stellvertretenden Generalkommando des 1. Armeekorps wieder aufgehoben. Erfroren ist aus einem Dienstgang der in Berchtesgaden beschäftigt gewesene 41jährige Kaminkehrergehilfe Xaver Maiß von München. Er wurde gestern früh im Landtal-Graben tot aufgefunden. An Trichinose erkrankte in Dollnstein bei Eichstätt die Familie des Wassenmeisters Körner nach dem Genuß von Schweinefleisch. Die beiden Töchter sind bereits gestorben. Vater und Sohn befinden sich noch in Lebensgefahr. Das trichinöse Schwein hat Körner selbst geschlachtet. , Liebeskummer veranlaßte eine ledige Kon toristin am Dutzendteich in das Wasser zu springen. Sie wurde aber noch lebend heraus gezogen und in das Krankenhaus gebracht. Abgestürzt sind bei dem Bau des Krüppelheims in Würzburg 8 Arbeiter. 5 von ihnen wurden schwer verletzt. Beim: Baumfällen getötet wurde in Ober breiten bei Würzburg der 18jährige Bauerssohn Beruh. Friedlein. Sein Bruder erlitt kürzlich

den Heldentod. Vom Schnellzuge abgestürzt ist zwischen Hergensweiler und Schlachters der 46 Jahre alte verheiratete Fabrikbesitzer Sigmund Fischer aus Rorschach. Er zog sich dabei sehr schwere Verletzungen zu. !Mts. besprochen. Aus dem Vortrag des 1. Präsidenten, Dr. Freiherrn v. Cetto-Reicherts' hause und nach eingehender Debatte wurde folgende Resolution einstimmig beschlossen. "Der Bayer. Landwirtschaftsrat erblickt in der Verbesserung und Befestigung der handels politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Krönung des politischen Bündnisses beider Staaten, welches sich in dem gegenwärtigen Weltkriege so großartig bewährt hat. Gegenüber dem wirtschaftlichen Kampf, den unsere Gegner neben dem Krieg der Heere mit uns führen und der auch nach einem Friedensschluß voraussichtlich noch nicht so bald beendet werden wird, erscheint eine engere wirtschaftliche Verbindung der bisherigen Verbündeten im beiderseitigen Interesse des Wohlstandes als eine Grundlage für politischen Machtstellung gelegen. Zur Erreichung dieses Zieles sind neben zollpolitischen Annäherungen Handels- und wirtschaftspolitische Maßnahmen, welche die möglichste gegenseitige Anpassung der Gesetzgebung auf diesen Gebieten herbeiführen, ins Auge zu fassen. Sowohl die verkehrspolitischen Maßnahmen wie jene der Zollpolitik werden bei den 8 gegebenen Grenz- und Verkehrsverhältnissen | in erster Linie Bayern berühren. Bei voller Würdigung, der aus einem engeren Zusammlenschluß zu erhoffenden Vorteile richtet da her der Bayerische Landwirtschaftsrat an die K. Staatsregierung das

Ersuchen: Bei den zu erwartenden Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und den anderen Staaten des Südostens rechtzeitig und nachdrücklich die wirtschaftliche Lage Bayerns und die Interessen der bayerischen Staatsfinanzen zu wahren. Insbesondere würde eine Ermäßigung oder gar ein Wegfall der jetzigen Zölle auf Vieh, Getreide, Hopfen, Holz, Wein; Weinmaische und Weintrauben die bayerische Landwirtschaft aufs empfindlichste treffen und ihr zugunsten eines allgemein-deutschen Interesses unverhältnismäßig Opfer auferlegen."

Weber, Ludwig Friedl, Joh. Stangl, WM Greibing, Ludwig Stöckl, Lorenz Gabelsberger, Franz Dierl, Max Simmelbauer, Josef Kloiber und Mich. Müller, den Landstuppmännern Josef Ostenried, Alois Buchbauer, Wolfgang Baumann, Georg Hackl, Mich. Fuchst Anton Schmiedbauer, Franz Lallinger, Georg Edlfürtnr, Ludwig Kaiser, Joh. Aman, Lorenz Schneider, Gotthard Hirsch, Leonhard Memminger, Franz Eder, Josef Pongratz, Ed. Erhardt, Paul Brunner, Josef Riemböck' Gg. Oswald, Heinrich Aidenberger, Ldw. Mandl, und Heinrich Stümps das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.

zeitgemäß seien. Bei anderen städtischem Betrieben hätte er sie ganz in der Ordimg. Dort müsse den Betriebsleitern eine gewisse Bewegungsfreiheit gewahrt werden, wenn sie auch auf ein gewisses Maß beschränkt bleibe. Er müsse heute bei vielen Positionen' wegen bis 30 Mark Ueberschreitungen Nachgenehmigung fordern. Das finde er als Kaufmann und Ingenieur übertrieben. Deshalb ersuche er, daß diesen

Kassenvorschriften ein Zusatz beigefügt werde, der den industriellen Betrieben der Stadt eine Erleichterung schaffe. Die Stadt müsse auch rasch und schnell arbeiten, besonders in ihren Betriebmr, und mit geringem Beamtenmaterial. Ueberall ertöne der Notschrei, daß wir zu viel Beamte haben. Durch diese Vorschriften werden die Beamten nicht weniger. Wenn den Leitern mehr Bewegungsfreiheit gewährt werde, könnten diese auch mehr Beamte einsparen. Er mache jetzt alles allein und hübe auch noch die Stratzchrbahn zu leiten. Wenn aber Zöpfe verlangt werden, dann müsse er natürlich oft Wichtiges liegen lassen, um diese Schreibarbeiten zu erledigen. Herr M.-R. Kohlndorfer schlug vor, der stöbt. Etatskommission den Antrag zur Beratung zu überweisen, ob nicht den städt. Werken eine Bewegungsfreiheit in dem Sinne zugestanden werden solle, daß sie bis zu ftner bestimmten SuMjrne (in der Diskussion wurden 10 Prozent des Etatstitels genannt) Ueberschreitungen mit nachheriger Begründung machen können. Es komme ja auch vor, daß in den industriellen Betrieben oft etwas sehr rasch angeschafft werden müsse, um dadurch größeren Schaden für die Stadt zu verhindern!. Der Antrag Kohlndorfer fand hierauf einstimmige Genehmigung.

turen bei seiner unzweifelhaften Nierenkrankheit bald zu Tode kurierten. Das weitere ist noch in unverbläster Erinnerung. Wie Yuan schließlich ohne gefährliche Erschütterung des Riesenreiches die Mandschu-Dynastie über die Grenze bugsierte, die chinesische Republik schuf und sich zum Präsidenten mit allmählich immer autokratischer bemessenen

Vollmachten wählen ließ. Der Weg zum Thron stand offen, umsomehr, als ein seit mehr als zwei Jahrtausenden streng monarchisch regiertes Volk nicht über die Nacht zur alleinseligmachenden Republik bekehrt wird. Und China braucht gerade jetzt eine straffe Hand. ... König Nikitas Gesetzbuch. Die Untertanen König Nikitas sind ein recht eigenwilliges Volk, das in allen Lebensverhältnissen mehr aus seiner eigenen Kraft als auf all das "Geschwätz" vertraut, womit andere Völker ihre "Papierfetzen" (so nennen die Montenegriner die Gesetzbücher) zu füllen pflegen. Jeder rechtschaffene Montenegriner verabscheut und verhöhnt dieses "Gewäsch" von ganzem Herzen. König Nikita aber, der durch abendländische Anschauungen augenscheinlich bedenklich beeinflusst ist, ließ zum Entsetzen seiner Untertanen ein Gesetzbuch verfassen, das zum mindesten ihren größten Exzessen einen Damm entgegensetzen sollte. Ein Studium dieses Gesetzbuches, aus dem das "Svenska Dagbladet" einige bezeichnende Proben mitteilt, gewährt einen interessanten Einblick in die Kulturzustände dieses Landes. Paragraph 28 lautet z. B.: "Es ist in Friedenszeiten nicht zulässig, daß eine ganze Bande plündernd über die türkische Grenze dringe. Jedes Verbrechen, das ein Montenegriner im fremden Lande begeht, wird gerichtlich ganz ebenso bestraft werden, als wäre es im eigenen Lande geschehen." Im Paragraph 34 heißt es: "Wer einen unschuldigen Montenegriner mit den Füßen stößt oder mit dem Pfeifenrohr (!) schlägt, soll 50 Dukaten Buße zahlen. Falls der Angegriffene aber sofort seinen Angreifer tötet, so soll die Sache als abgetan gelten. Tötet jedoch der Angegriffene seinen Angreifer erst nach einer Stunde oder nach einem

gantzen Tage, so soll er für vorsätzlichen Mord bestraft werden." Die Blutrache wird in Paragraph 39 näher präzisiert: "Es ist von nun an streng verboten, bei Ausübung der Blutrache an dem Schuldigen auch dessen unschuldigen Bruder zu töten." Paragraph 59 lautet: "Wer einen Dieb während seiner Tat niederschießt, erhält eine Belohnung von 20 Dukaten." Zum Schluß sei noch auf folgendes Verbot des 89. Paragraphen erwähnt: "Der Brauch bet Frauen und Männern, sich beim Tode eines Familien mitgliedes die Haare abzuscheren und das Gesicht zu zerfleischen, um wegen der Trauer so entstellt umherzugehen, ist nicht mehr gestattet."

Letzte Posten. Der beschleunigte Rückzug der Entente auf Saloniki. Sd. Gens, 16. Dezember. Laut Meldung Pariser Blätter aus Achen findet der Rückzug der Verbündeten so schnell statt, als es nur der Transport des Kriegsmaterials nach Saloniki gestattet, wo die Errichtung eines befestigten Lagers bereits im Gange ist. Falls die Deutschen griechisches Gebiet betreten, glaubt man, daß die griechische Regierung diesen das gleiche Entgegenkommen wie den Verbündeten gewähren wird. Eine totale Niederlage der serbischen Heeres trümmer in Albanien. Sd. Budapest, 16. Dezember. Die serbischen Truppen, die aus Monastir über Ochrida nach Albanien flohen, haben nach einer Sofioter Meldung längs der schwarzen Drina eine neuerliche Niederlage erlitten. Die albanische Bevölkerung schließt sich in immer größeren Massen den bulgarischen Truppen an, so daß für Italiener in Valona eine ernste Gefahr entsteht. Die türkisch-bulgarische Flotte beherrscht das

Schwarze Meer. Sd. Berlin, 16. Dezember. Wie die Morgenblätter melden, erfährt man, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert hat, sodaß die Türken die Schifffahrt wieder aufnehmen konnten. Streitmacht der Türken. Sd. Berlin, 16. Dezember. Laut "Lok. Anz." werden die Türken in kürzester Zeit über eine Streitmacht von 2 Millionen Mann verfügen. Wie die Pariser "Temps" meldet, wird die eigentliche Tätigkeit der türkischen Armee erst jetzt mit voller Kraft einsetzen.

Literarisches. Sulzbacher Kalender. In der deutschen Kalender-Literatur marschieren auch wieder mit ihrem Jahrgang 1916 die weit verbreiteten Sulzbacher Kalender aus dem I. E. b. Seidelschen Verlag in Sulzbach (Opf.) mit an der Spitze, vorab der wohl in den allermeisten Amtsstellen, Bureaus aller Art, Geschäften und Familien seit mehr als 75 Jahren als zuverlässiges Nachschlagewerk gerne und viel benützte, große Sulzbacher, der "Vollständige Geschäftskalender". Es würde freilich zu weit führen, dessen vielseitigen und umfassenden, Heuer speziell vermehrten Inhalt nach den einzelnen Titeln aufzuführen, aber so viel muß doch auch hier betont werden, daß der Sulzbacher Geschäftskalender — ohne überflüssigerweise in untergeordnete Details zu verlieren — über die meisten, heutzutage in Betracht kommenden Fragen kurz und bündig Aufschluß gibt. Wie schon im Vorjahr enthält er insbesondere auch die Bestimmungen über Gehalts- und Pensionsbezüge aller Art einschl. der Kriegsbesoldung (mobiler und im mobiler Stellen), eine Zusammenstellung der wichtigsten

Taten des 1. Kriegsjahres und 'fit seiner bayerischen Ausgabe die daher'. Ämter und Gerichte sowie die Steuern und einen aus berufenster Feder stammenden, bestinformierten Artikel zur Einführung des Unterstützungswohnsitzes in Bayern. Auch der Sulzbacher "Hauskalender", von dem eine Ausgabe gleich dem genannten Geschäftskalender einen eigenen Münchener Teil enthält, wird sich ebenso wie der "Terminkalender", der "Kalender für Bürger und Landmann", der (offizielle) "Feuerwehrkalender", dank seines reichen Inhalts gewiß auch diesmal eines großen Abnehmerkreises erfreuen — und dies mit Recht. Ob ihrer wahrlich sehr praktischen Einteilung seien noch die aus dem gleichen Berge stammenden Wand- und Merkkalender, sowie die Taschenkalender empfohlen. — Für sehr weite Kreise wird der Hauskalender (Preis 30 Pfg.) schon deshalb gerade im Kriege von besonderem Interesse sein, weil er — wie auch der Kalender für Bürger und Landmann — die "Bayer. Ehrentafel", d. Hl. das Namensverzeichnis usw. all jener deutschen Krieger enthält, die mit der k. daher, goldenen oder silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurden. "Der Krieg 1914—1915 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Comp., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von je 30 Pfg.) Wir finden hier eine interessante Schilderung in den neuesten Heften 54—56 der Vorgänge, bevor der eigentliche Übergang über die Donau durch österreichisch-ungarische Truppen stattfand, und die Schwierigkeiten, welche vor allen Dingen die Pionier-Abteilungen zu überwinden hatten, um die Truppen der Verbündeten aus das serbische Gebiet einzusetzen. Wodurch schließen sich

weitere interessante Artikel wie "Die englischen und französischen Truppenlandungen in Saloniki" ». a. Daß auch hier ein reicher Bilderschmuck nicht fehlt, brauchen wir wohl nicht besonders hervorzuheben. Chronik des Teutischen Krieges. Nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Kundgebungen. Fünfter Band: Von Anfang Mai bis Mitte Juni 1915. 513 Seiten Text mit 8 Bildnissen und 3 Mäppchen. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck in München. Preis gebunden 2,80 Mark. Wiederholt ist von uns schon aus diese schmucken, handlichen, mit Bildnissen und Karten ausgestatteten, meist 500 Seiten starken Bände hingewiesen worden. Neben den militärischen Tagesberichten, Kundgebungen der deutschen und italienischen Staatsmänner, Auszügen aus dem italienischen Grünbuch, dem österreichischen Rotbuch usw. bemerken wir aber noch hochinteressantes sonstiges wichtiges zeitgeschichtliches Material. Man merke sich die "Chronik" als Weihnachts geschenk von dauerndem Werte und billigem Preise. Tuschje Hetvenhaine entstehen schon in zahlreichen Gemälden und sind in einer noch größeren Anzahl geplant, indem für je den Gefallenen aus der betreffenden Gemeinde eine Eiche gepflanzt wird, um den Friedensbaum, die Kaiserlinde, das Ganze mit Gräben und bepflanztem Wall umgeben. Diese lebendigen Denkmäler und Denkmale sollen in ihrer Mitte zugleich einen Platz umschließen, der für Wethesten der Erinnerung und des Gelöbnisses dient. Die Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenhaine (ehrenamtliche Arbeitsstelle Wannsee, Bismarckstraße 5) hat einen Typus für diese Anlagen ausgearbeitet, und in ihrem

Umfange hat Willy Lange eine eingehende, reich! mit Abbildungen ausgestattete Schrift als Anleitung herausgegeben, welche unter dem Titel "Deutsche Heldenhaine" durch jede Buchhandlung oder den Kommissionsverlag von I. I. Weber, Leipzig, zum Preise von 1,75 Mark (zugunsten der Arbeit an den Heldenhainen) zu beziehen ist. Den zahlreichen Förderern des Gedankens in Stadt und Land wird dadurch! ein vortreffliches, zuverlässiges Hilfsmittel gegeben, um an der Aufgabe in ihren Orten selbständig zu wirken, in Anpassung an die örtlichen Bedingungen, z. B. in Anlehnung an vorhandene Wälder, Forste, Hügel, Abhänge, Denkmale und sonst hervorragende historische Plätze. "Wachfeuer" (Architektur-Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 62. Heft erschienen. "Die Plastik", illustrierte Zeitschrift für biegesamte Bildhauerei und Bildneret und ihre Beziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe. Herausgegeben von Alex. Heilmeyer, Bildhauer und Kunstschriftsteller, München. Monatlich ein Heft mit acht Kunstdrucktafeln und einem Bogen Text. Preis vierteljährlich 3 Mark. Einzelnes Heft 1.20 Mark. Verlag von Georg D. W. Callwey, München.

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Metallenteignung. Die Einwohnerschaft Landshuts wird hiemit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in den gestrigen» Amtlichen Bekanntmachungen des Stadtmagistrats in § 2 der Vorschriften des stelln. Generalkommandos vom 10. ds. Mts. eine Zusammenstellung jener Metallgegenstände, die der

Enteignung unterworfen sind und in § 10 jene Metallwaren, welche der Beschlagnahme nicht unterliegen, aufgeführt ist. Landshut den 16. Dezember 1915. Stadtmagistrat Landshut. Der Oberbürgermeister: Marschall, k. Hofrat. 2679 Schwarz.

Tages-Uebersicht. Der Kaiser in Berlin. Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und einer Besichtigung der Marineanlagen in Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Im Hauptantrags des Reichstages erklärte bei der Beratung des Initiativgesetzentwurfes betreffend die Herabsetzung der Altersgrenze in der Reichsversicherungsordnung von 70 auf 65 Jahre Ministerialdirektor Dr. Caspar, der Antrag wolle nur die Leistungen erhöhen, aber nicht die Beiträge. "Bisher sei es der Grundsatz der Versicherungstechnik gewesen, die Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Im Kriege sei die Finanzlage der Versicherungsträger nicht zu übersehen. Eine bessere Versorgung der Witwen und Kinder der Krieger erscheine dringlicher". Der Reichsschatzsekretär führte aus, er wäre erfreut, wenn die Durchführung dieser Reform ohne weiteres möglich wäre. Die für das Reich in Frage kommenden Mehrleistungen seien zwar an sich nicht hoch, bei den hohen Anforderungen aber, die von allen Seiten an das Reich gestellt würden, erscheine eine Hinausschiebung, vielleicht für zwei Jahre zweckmäßiger. Wenn der Reichstag gewußt hätte, daß das Jahr 1915 ein Kriegsjahr würde so hätte er wohl damals den Beschluß auf eine Revision gerade im Jahre 1915 nicht gefaßt. Für 700 000

Mark Heringe an einem Tag. Von einem erstaunlich großen Heringsfang wird dem Svenska Dagbladet aus Gothenburg berichtet: Nach mehreren sehr stürmischen Tagen haben die Fischer an einem Tage einen Fang von ca. 14000 Hektolitern gemacht. Der Preis für einen Hektoliter beträgt 46—49 Kronen, so daß dieser große Heringsfang einen Gesamtwert von ca. 700 000 Kronen repräsentiert. Davon sollen nur 50 Hektoliter im Lande verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland exportiert werden soll. Der gute dumme Michl. Wir lesen in der "Ostschweiz" vom 6. Dez.: Seit mehr als Monatsfrist hat der Transport von Blumen, Rosen, Nelken von der französischen und italienischen Riviera nach Deutschland und Oesterreich gewaltigen Umfang angenommen. Täglich treffen mehrere hundert Körbe dieser Blumen in Romanshorn ein und werden durch Vermittlung der Speditionshäuser an ihre Bestimmung gesandt. Betrügerische Heereslieferanten in Italien. Nach einer Meldung der "Neuen Züricher Ztg." aus Mailand verurteilte das Kriegsgericht in Verona eine Anzahl betrügerischer Heereslieferanten zu Gefängnisstrafen. Der Direktor des Kriegskommissariats in Verona, Oberst Basguato wurde auf Anzeige eines gestern verhafteten Lieferanten festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis gebracht.